Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 13 (1927)

Heft: 40

Artikel: Jahresversammlung des Thurg. kathol. Erziehungsvereins in Sulgen

Autor: D.Sch.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-535192

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

hungsgesetzes spruchreif werben. Unsere Toten ehren wir burch ein freundliches Gedenten.

Herr Set.-Lehrer Abolf Jung aus Luzern, der Verfasser unseres neuen Geographielehrmittels, iprach bei gespannter Ausmerksamkeit der 360 Zuhörer mehr als eine Stunde über modernen Geographie und ernen Geographie und zeugte von außergewöhnlichem methodischem Geschied des Verfassers. Modern am gezeigten Geographieunterricht sind das Arbeitsprinzip, die vermehrte Betonung des Heimatgedankens und die verlangte Stellung des Geographieunterrichtes als umfassendes Konzentrationssach.

Die Reihe anertennender Distussions beiträge eröffnete mit einem sehr gut aufgenommenem Worte Herr Erziehungsdirektor Ständerat
Dr. I. Sigrist. Wir vermerken besonders die Versicherung des vorzüglichen Einvernehmens zwischen
Lehrerschaft und Behörden, das vielversprechende
Wohlwollen in der Frage der Pensionierung und
die bereitwillige Mithilse bei der Organisation der
Einführungsturse für das Jung'sche Geographiebüchlein. Der freudigen Förderung des Schulwesens von Seite der Behörden stellen wir Lehrer in
dankdarer Anerkennung die zielbewuste Weiterbildung auf allen Gebieten an die Seite.

Sehr anerfennend äußerten sich zu Lehrmittel und Bortrag die Herren Jans-Hikfirch, Prof. Brun-

Sigfirch, Fr. Buest-Luzern, Prof. Trorler-Luzern und Erz.-Rat Dr. Bachmann, welch letterer anregt, die Lehrerkonferenzen sollten gut geführte Wanderungen durch das Luzernerland machen, um selbst die Eigenart und Schönheit der Beimat kennen und empsinden zu lernen.

Wie herzlich die freundliche Aufnahme gemeint war, die uns ber Festort zuteil werden ließ, tam am nachmittägigen Bantett zum beredten Ausbrud. Blumenschmud, Flaggenflor, flotte Darbietungen der Schulfinder, gut vorgetragene Lieder des tüchtigen Männerchors machten nebst Rüche und Reller bas Leben zum Genuß. Dabei floß manch gutes Wort über gebiegene Schularbeit, tauchte manche Erinnerung aus frühern Studienjahren auf. Berr Gemeindepräsident Bafliger fprach als Bertreter ber Behörben über Erziehung ju Autorität und Einfachbeit. Berr Großrat Elmiger, Schulpflegepräsident, zeigte Ausschnitte aus ber Tätigkeit einer regfamen Schulpflege. Sochw. Herr Pfarrer Wey hielt den Toaft aufs Vaterland. Und den Schluß ber guten Reden hielt Rollege Bernhard Woß, Sefundarlehrer in Malters, inbem er als Vizepräsibent nach allen Seiten herzlichen Dant aussprach. Diesen Dant haben vor allem auch unsere Kollegen in Reiben verdient burch glänzende Borbereitung der fehr schönen Dagung. Die Reibener Konferenz gebort zu ben angenehmften, die wir erleben burften, und aus ihr leuchtet immer wieder der Name "Jung" und seine Beimatliebe.

Jahresversammlung des Thurg. kathol. Erziehungsvereins in Sulgen

(Korr.) Etwa acht Jahre sind nun verstossen, seitdem der Thurgauische katholische Erziehungsverein sich aus den ersten tastenden Ansängen herausgewunden, um bestimmtere Lebenssorm anzusnehmen. Aus dem unscheinbaren Pflänzlein ist ein ziemlich starker Baum geworden, zählt doch der Berein heute etwa 330 eingeschriebene Mitglieder. Und mit Freude läßt sich konstatieren, daß die Jahl stetig wächst. Ist das nicht ein Zeichen, daß unser katholisches Bolt die Erziehung als etwas wirklich Bichtiges, Bedeutungsvolles ansieht? Es ist aber auch ein deutliches Zeichen dafür, daß unser katholisches Bolt gewillt ist, an der Bervollkommnung und Sicherung guter Erziehung mitzuwirken.

Ganz auf diesen hohen Kurs eingestellt war auch die diesjährige Sauptversammlung vom 11. September in Sulgen. Sie zählte gegen 300 Anwesende, was einen Reford in unserer Bereinschronit darstellt. Wir haben sonst nicht sonderlich viel auf der seuchenhaft grassierenden Refordjägerei. Sier aber weisen wir mit Stolz auf diese Spizenleistung hin. Start vertreten war natürlich das katholische Bolk der Pfarrei Sulgen, allwo der Herr Referent am

Bormittag schon als Ranzelredner in vollen Würfen seinen erzieherischen Samen ausgestreut hatte. Hw. H. Pfarrer Erni gab in seinem markanten Begrüs kungswort der Freude über das zahlreiche Erscheinen beredten Ausdruck. Besonderer Gruß galt Herrn Regierungsrat Dr. Koch, wie auch Herrn Dr. Reuhaus, Präsident des kantonalen Bolksvereins.

Unter der bewährten Kührung des Bereinspräsi= denten, Herrn Lehrer Bel. Reller, Frauenfeld, wurden die Jahresgeschäfte rasch erledigt. Ermun= ternde Worte wurden dabei wiederum an die Eltern gerichtet, sie möchten sich an unsere Berufsberatungs= und Stellenvermittlungszentralen wenden, wenn sie bei der Berufswahl ihrer Kinder im Unflaren seien. Die Austünfte werden kostenlos erteilt. Wir haben, wenn wir den Söhnen und Töchtern beim schweren Schritt der Berufswahl mit bestem Rat an die hand gehen wollen, nur das sees lifche und leibliche Wohlergehen im Auge. Es zeigt sich mehr und mehr, daß tonfessionelle Beratungsstellen dirette Notwendigfeit geworden sind. Wie die Vereinsrechnung pro 1926 zeigt, verbessert fich auch die .. metallene Grundlage" des Bereins

zusehends. Dadurch wird es nach und nach auch möglich werden, das Tätigkeitsselb zu erweitern.

Ein großes Erlebnis für die Erschienenen war ber Bortrag des hw. H. Bifar A. Riedweg aus Zürich über das Thema: "Warum mißraten so viele Rinder?" Riedweg, ein Redner von großem Format, ein Priefter mit reichfter Erfahrung, ein Gee= lenhirt mit erprobten Methoden, lieferte in seinen anderthalbstündigen Ausführungen ein rhetorisches Meifterftud. Wer in der Jugendseelsorge tätig ift, muß, auch wenn fühnster Optimismus ihn befeelt, einfach die tieftraurige Erfahrung machen, daß es mit unserer Jugend — bergab geht. Sie hat in all ihrem Getue tein ernstes Ziel mehr vor sich. Sie treibt zu viel Sport, viel zu viel Sport. Dieses Sportfieber, diese Interesselosigfeit an höhern, in haltsreichen Dingen wächst mehr und mehr zu einer wirklichen Gefahr für das Bolt aus. Unsere Jugend spielt mit dem Leben. Gie will feinen Ernft zeigen. Und indem fie des Lebens tiefften Sinn nicht erfaßt, gerät sie auf Abwege. Dabei handelt es sich durchaus nicht etwa nur um Rinder aus religios lauen, gleichgul= tigen Familien. Das Traurige an der Sache stedt vielmehr gerade in ber Tatsache, daß viele Sohne und Töchter aus guten Familien mißraten. Welches müssen wohl die Ursachen dieser Entartung fein?

Als erfte Uksache nennt der Redner die Rache Gottes für Sünden der Eltern. Und zwar handelt es sich meist um geheime sittliche Deslitte. "Die Sünden der Eltern straft Gott dis ins dritte und vierte Glied!" Ist es nicht eine furchtbare Berantwortung für einen Bater, für eine Mutter, wenn ein Kind die Rache Gottes für elterliche Sünden erfahren muß, wenn es mißtaten muß, weil Infettionsstoff als Ethstüd in seinem Blute stedt!

Die zweite Ursache des Mißratens ist die ganz merkwürdige Art, wie viele Rinder religiös erzogen werden. Die Mutter hat bem Rinde den erften und beften religiofen Unterricht zu erteilen. Wie manche Mutter wandelt aber dabei auf vollständig falichen, verkehrten Wegen. Unstatt bem Kinde festverankerte, solide, natürliche Gottesliebe einzuprägen, wird das arme Geschöpf= lein mit einer Art religiöser Firnis überstrichen, mit "religiofen Meugerlichkeiten" beschentt und beichwert. Die Rinder lernen das Baterunfer herlagen, herunterplappern, aber nicht beten. Freilich, manches Aleine fann in Worten und Berfen gang famos "beten", nicht aber zum lieben Gott im Sim-mel sprechen. Das ift rechte, echte Schnabelarbeit. Das Kinderherz muß Freude empfinden, wenn es gum herrgott betet. Gott muß ihm lieb werden dabei. In diesem Gebetsverkehr mit Gott wird des Kindes von Natur starke Selbstsucht geschwächt. Lernt es nicht, aus Liebe zu Gott fich zu beherrichen, so wächst es zum frassen Materialisten heran. Von folden wimmelt es auf ber Welt. Die Jahl ber Opferfähigen nimmt ab, befonders bei ber Jugend. Sogar dem Berrgott gegenüber zeigt fich manches Rind als selbstsüchtig. Es will ihn nur lieben und

verehren in der Voraussekung und mit der schlauen. framerhaften Berechnung, daß er ihm seine brave Tat sowieso dann doppelt und dreifach belohne. Und wie in's diese Rinder den Eltern und andern Borgesetten gegenüber? Che und bevor solche jungen Materialisten einen Befehl ausführen, wollen fie wissen, was man dafür "bezahle". Mehr und mehr weicht jene Erziehung zurud, wo es noch galt: "Du tust das!", wo das Kind nicht noch sein Wenn und fein Aber und fein Warum vorbringen durfte. Lehrt die Rinder Opferfreudigkeit, erzieht fie dazu! Gewöhnt sie an Selbstlosigfeit! Auch Kinder aus guten Familien migraten, indem sie tomplett dem wüstesten Materialismus verfallen und jenem Chris stentum huldigen, das sich während der Woche unablässig auf Profitjägerei versteht, am Sonntag aber immerhin noch der Messe beiwohnt, damit Cott nicht sagen könne, man habe die "Katholikenpflicht" nicht erfüllt. Beute leben in ber Schweiz mehr Manner und Frauen, die durch ihre Taten der Mensch= heit zum Fluch werden, als andere, die durch ihr Beispiel imstande waren, Mitmenschen höher bit führen. Was würde ein moderner Eidgenoffe an Stelle Winkelrieds getan haben? "Gehe du!" hätte jeder gesagt. Bur starten religiös-sittlichen Festigung der jungen Menschen gehört auch ein geeigneter Beruf, der ihn in der Arbeit froh zu Goit aufbliden läßt. Materielle Sorgen sind oft die Ursache moralischen Schiffbruchs. Da ist zu sagen, daß gerade katholische Eltern in diesem Stuck oft unbegreiflich turgfichtig find. Gie follten mehr Ehrgeis haben. Alles sollten sie daran sezen, daß ihr Kind einen guten, sichern Beruf erhalte. Diefer ift nach des Kindes Fähigkeiten zu bestimmen, nicht nach den oft törichten Bunichen und Liebhaberien der Eltern! Dadurch tonnen die besten Lebensezistenzen verdorben werden.

Eine weitere Urfache des Migratens besteht im Mangelan Kraft in der Erziehung. Mit acht Jahren muß die Erziehung des Kindes in den Grundzugen vollendet fein. Besonders auf den Gehorsam ist ein spezielles Augenmerk zu richten. Das Kind muß auf den ersten Wink gehorchen. Riemand foll meinen, das bringe man nicht fertig. Zweis, dreimal den Ungehorsam streng bestrafen! Dann weiß das Kind, woran es ist. Und es wird von der Zwängerei lassen. Besonders die Mütter sind zu nachsichtig. Mit ihrer falschen Liebe züchten fie des Rindes Ungehorfam und Eigenfinn. An andern Rindern seben sie alle Kehler und Lafter; die eigenen aber halten sie für die bränften und fehlerlosesten Engel! Die körperlichen Strafen dürfen allen mobernen Theorien zum Trotz nicht abgeschafft werden. 3. B. das Stehlen kann dem Kinde in der Regel durch körperliche Züchtigung am schnellsten und gründlichsten abgewöhnt werden. *) Bei aller Erziehung bemühe man sich ernstlich, die seelische Eigen-

^{*)} Mehr noch erreicht man durch eine liebevoll ernste Schürfung des Gewissens, damit das Kind aus Liebe zu Gott, nicht bloß aus Furcht vor der Strafe, seine Fehler bekämpft und ablegt. D. Sch.

art des Kindes zu erkennen und es dann darnach zu behandeln.

Endlich muß man wahrnehmen, daß viele Kinder mifraten, weil ihnen über die Welt und deren Tütten zu wenig Auftlärung geboten murde. Wir erhoffen zu viel von der Welt, wir erwarten zu viel von ihr, wir seben zu große Stude auf sie. Coweit aber die Welt uns ichlecht machen will, fann fie uns nichts bieten! Der junge Menich muß lernen, auf eigenen Fugen ju fteben. Er barf nicht bie gange Zeit dem großen Saufen nachlaufen. Das Glud ist selten dort, wo die Massen hinlaufen. Gewiß ist es nicht, leicht, gegen den Strom zu schwimmen. Und doch: mitunter muß man das! Borsicht ist am Plate bei diesen und jenen neutralen Bereinen. — Als= dann find viele Eltern untlug in ihrem eigenen Reden und Handeln. Das Kind mertt alles, sieht alles, hört alles. Borficht sollen die Eltern walten laffen bezüglich Umgang ber Kinder mit andern, auch bezüglich des sechsten und siebten Gebotes. Die meis nen, das Rind ware zu diesem und jenem nicht fähig! Rur dumme und furgfichtige Eltern fonnen jo was meinen. Bon der Schwäche deines Kindes fürchte alles, von bessen gutem Willen aber hoffe auch alles! Wird das Kind vom Lehrer oder Pfarrer gestraft, so darf es daheim unter keinen Umftänden in Schutz genommen werden. Und trotdem: wie oft geschieht das. Taufend jämmerliche Beispiele stehen da jur Berfügung, und jeder Tag fügt neue bei. Bie entsetlich - dumme Eltern gibt cs! Und was soll man von jenen Fällen sagen, wo die Mama das Bubeli in Schutz nimmt, wenn ihm ber Bater verdienterweise das Hintere durchgebläut bat? Kommt

das eiwa nie vor? — Dann noch ein Punkt bezugslich Aufsicht. Hunderte von jungen Menschen (besonders Mädchen) sind schon unglücklich und an Seele und Leib verdorben worden, weil sie leichtssinnigerweise in der Fremde Stellen annahmen, ohne vorher zuverlässige Erkundigungen (Pfarrämzer, Jugendämter usw.) eingezogen zu haben. Inserate sind da durchaus unzuverlässig! Nie leichterdings in die unbekannte Fremde auf eine Stelle gehen.

Bererbung, Materialismus, Schwäche in der Erziehung und Mangel an Aufsicht sind vier Hauptsschuldige am Migraten vieler Kinder in der heutis

gen Zeit.

Die Erziehung ist nicht leicht. Darum nehme man jede verfügbare Hilfe gerne in Anspruch. Man biete alles auf, was an Kraft und gutem Willen ershältlich ist. Die Erziehungsfrage ist eine Glücksfrage des Boltes!

Dieses prachtvolle Referat löste im ganzen Saale gewaltigen Beisall aus. Was den Wert der Worte noch besonders erhöhte, ist der Umstand, daß H. H. Riedweg über eine erstaunliche Fülle von trefsendsten Beispielen aus der eigenen Ersahrung versügt, die zwanglos in die Rede eingestreut wurden. In pädagogisch=psychologischer, wie auch in rhetorischer und nicht zulett in pastoreller Hinsicht war Ried= wegs Bortrag eine Glanzleistung.

Auf jegliche Distussion wurde verzichtet. Was hätte man noch beifügen können? Der Borsigende, wie auch H. H. Pfarrer Erni, dankten in bewegten Worten, hoffend, daß die Worte direkte Anregung ur Ict sein möcken.

Schulnachrichten

Lugern. Die Settion Ruswil des fath. Lehrervereins tagte am 21. Sept. 1927 im Missionsseminar St. Josef zu Wolhusen.

Rach Abwidlung des geschäftlichen Teils erhielt Dr. Julius Stoder, ftub. theol. (früherer Sefundars lehrer) das Wort über das Thema: Borpoften im fernen Often. Der redegewandte Referent fprach in ameistundigem Bortrag, begleitet von Lichtbil= dern, von den Wigtonsbestrebungen des Schweis zerlandes, zunächst von Bethlehem und dem Werk, das deffen Namen trägt. Die Geschichte Bethle= hems streifend, feine Gründung und Entwidlung, Organisation ber Schulen (7 Jahre Cymnasium, 2 Jahre Lyzeum und 4 Jahre Theologie), verbreitete sich der Gr. Referent über die 1921 durch Papst Beneditt XV. ins Leben gerufene Gesellschaft und ihre große Aufgabe, über die Ausbildung der Priefter und Missionare und das von der Propaganda jugewiesene Miffionsgebiet gut Eroberung der Beidenwelt. Bei dem Saffe der Chinefen gegen die Rolonialmächte glaubte die Propaganda in der Schweiz und ihrer Wahl dur Chriftianisierung eines Teils von China, mit seinen 420 Millionen Seelen, durch Buweisung det Mandichurei das Richtige getroffen zu haben. heilungkinng, mit dem 13 mal größern Flächeninhalt wie die Schweiz und

seinen 3 Millionen Seelen, foll nach dem Ehren= auftrag bes Beiligen Baters durch Bethlehem, refp. durch das Schweizervolt möglichft rasch zu einer driftlich-dinefischen Proving werden. Die Beftrebungen gehen nun dahin, durch unseze Sohne einen einheimischen Klerus heranzubuden; denn die Chinefen fonnen den Chinefen bei der Schwierigfeit der Sprache etc. am besten das Christentum bei= bringen. Ein bedeutungsvolles Moment liegt da in der erfolgten Beihe der erften driftlichen Bi= schöfe durch den gegenwärtigen Papft Bius XI. — Wie interessant waren die Schilderungen der eigen= tümlichen, uns fo fremd berührenden Berhaltniffe Chinas: Die Sprache, Sitten und Gebräuche, Religion, Beschäftigung, Familienleben und Stellung der Frau, Runstbestrebungen, Kriegsdienst, Räuberhorden, Schutyvorrichtungen. Auch über die finanzielle Lage des armen, aber fehr genügfamen Boltes und die zu umgehenden Schwierigkeiten bei ber Christianisierung des Boltes murde gesprochen.

Nach dem mit großem Beifall aufgenommenen, sehr lehrreichen Bortrage sprach noch Frl. Lehrerin Elisabeth Müller, Ruswil, über die Pflege des Missionsgedankens in der Schule. Hr. Kantonalpräsident Elmiger berührte einige Anliegen des Gesamtvereins, Bereinsorgan, Hisfskasse, Unters